

Werk

Titel: Welcher die Weißagungen und Klagelieder Jeremiä enthält

Jahr: 1760

Kollektion: Wissenschaftsgeschichte

Werk Id: PPN318046512

PURL: <http://resolver.sub.uni-goettingen.de/purl?PID=PPN318046512> | LOG_0065

OPAC: <http://opac.sub.uni-goettingen.de/DB=1/PPN?PPN=318046512>

Terms and Conditions

The Goettingen State and University Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Goettingen State- and University Library.

Each copy of any part of this document must contain these Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept the Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Goettingen State- and University Library.

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

Contact

Niedersächsische Staats- und Universitätsbibliothek Göttingen
Georg-August-Universität Göttingen
Platz der Göttinger Sieben 1
37073 Göttingen
Germany
Email: gdz@sub.uni-goettingen.de

V. 66. Verfolge-sie mit Zorn, und vertilge sie 1c. Dringe sie zu einer zeitlichen Strafe und Verwüstung; laß sie von dem Angesichte der Erde weggethan werden. Man vergleiche hiemit Jer. 10, 11. Wie weit solche Ditten erlaubt seyn, das ist in der Erklärung von Ps. 35, 4. 69, 23. 24. 25. 109, 6: 10.

Jer. 11, 20. c. 15, 15. gezeigt ⁵³²). Man sehe auch Cap. 1, 22. Es ist schwer, alle Stellen von dieser Art, welche uns vorkommen, als Weissagungen zu erklären; obgleich einige solches sind: und vielleicht sind andere zugleich Weissagungen und Gebethe ⁵³³). **Polus, Lowth.**

(532) Es ist von dieser Sache in der 192. Anmerk. S. 242. u. f. so viel gesagt worden, als nöthig ist.

(533) Oder doch solche Gebethe, welche sich auf gewisse, schon zuvor bekannt gemachte Weissagungen beziehen; da denn in solchem Vortrage nicht nur der Inhalt derselben, als ein Beweis der göttlichen Gerechtigkeit, genehm gehalten, sondern auch ein Verlangen nach den vortheilhaften Folgen, die aus der Erfüllung derselben entstehen sollen, an den Tag geleyet wird.

Das IV. Capitel.

Inhalt.

In diesem Liede, welches eigentlich bestimmt auf den Zustand Jerusalems und dessen Einwohner, während der Belagerung und bey der Eroberung dieser Stadt, zu gehen scheint, findet man I. eine Beschreibung des damals ausgestandenen Uebels, v. 1: 20. II. eine daran gehängte tröstliche Verheißung von Edoms Falle, und der Erlösung von Juda, v. 21. 22.

Melph. Wie ist das Gold so verdunkelt! das gute feine Gold so verändert! wie sind die Steine des Heiligthums vornen auf allen Gassen verworfen! 2. Beth: Die köstlich

V. 1. Wie. Dieses ist ein Ausruf, gleichsam zur Verwunderung, über die folgende wunderbare Veränderung, wie Cap. 1, 1. c. 2, 1. **Ist das Gold:** womit der Tempel ausgezieret und aufgepuhet war, 1 Kön. 6, 22. Matth. 23, 16. 17. **So verdunkelt.** Ein ansehnlicher jüdischer Lehrer saget, daß einige das Wort **זָרָה** auch durch verdunkelt übersetzen; und daß der Chaldäer es 3 Mos. 13. so gebraucht. Allein das Wort bedeutet verbergen, oder bedecken, Ezech. 28, 3. c. 31, 8. und ich sehe keine Ursache, warum man es hier nicht so verstehen sollte: wie ist das Gold, womit Gottes Haus so reichlich und fürklich verzieret war, nun mit Schutt überladen und bedeckt, und unter Staub und Steinen begraben! **Das gute feine Gold.** Man hält dafür, daß das Wort **זָרָה** nicht bloß Gold überhaupt, sondern die feinste Art von Golde bedeure. Denn ich kann dem ansehnlichen Sprachgelehrten, der da will, **זָרָה** sey der Name eines Edelgesteines, nicht beytreten. Man sehe Jes. 13, 12. Jedoch, um den Werth dieses feinen Goldes desto mehr zu erkennen zu geben, wird es ferner als gut, wie Hiob 28, 19. als lauter, beschrieben. Man sehe 1 Mos. 2, 12. wo das Gold von dem Lande **Savila** auch gut genannt wird. **So verändert.** Das ist, entweder zu unheiligem Gebrauche angewandt, oder unter den Schutt weggeworfen. Das hebräische Wort kömmt Dan. 6, 13. in eben der Form, wie hier, vor. **Gataker.** Einige meynen, man müsse durch das Gold und das feine Gold verblümt allerlei köstliche Dinge verstehen: aber die meisten und

besten Ausleger nehmen es für das Gold des Tempels, sowol dasjenige, womit dieser inwendig verzieret war, als dasjenige, woraus die heiligen Gefäße bestunden. Weil Nebusaradan das Haus des Herrn verbrennen ließ (Jer. 52, 13.): so mußte das Gold in und um den Tempel nothwendig die Farbe verändern. **Polus.** Wie sind die Steine des Heiligthums 1c. Das ist, niedergerissen und an dem Eingange aller Gassen der Stadt zerstreuet. Man sehe die Erklärung von Cap. 2, 19. Einige wollen, daß durch diese Steine die Kinder Zions gemeynet sind: welche wegen ihrer Schönheit und Anmuth, sowol von Person, als von Gestalt, mit den glättesten Steinen des Tempels verglichen seyn sollten, Ps. 144, 12. Allein, diese Erklärung ist unnöthig und gezwungen. **Gataker.** Der Prophet will hier sagen: Wie ist die Herrlichkeit des Tempels verdunkelt. Das Heiligthum, welches mit Golde überzogen war (man sehe 2 Chron. 3, 8.), liegt ißt in Schutthaufen: und die zierlichen Steine desselben kann man nun von dem gemeinen Schutte nicht unterscheiden. Ungleich waren in eben dasselbe Unheil mit der Gemeinde, auch die Priester und Leviten, welche den Gottesdienst wahrnahmen, nebst den Ältesten des Volkes, den Gliedern des großen Rathes, die ihre Sitzung in dem Bezirke des Tempels hatten (man sehe die Erklärung von Jer. 30, 4.), und deswegen mit Recht mit den Pfeilern und Ecksteinen dieses heiligen Gebäudes verglichen werden mochten, verwickelt. Man sehe v. 16. Cap. 2, 20. **Lowth.**

Köstlichen Kinder Zions, gegen sein Gold geschätzt, wie sind sie nun den irdenen Flaschen, dem Werke von den Händen eines Töpfers, gleich geachtet. 3. Himmel. Selbst lassen die Seekälber die Brüste nieder, sie säugen ihre Jungen; aber die Tochter meines Volkes

B. 2. Die köstlichen Kinder Zions, gegen ic. Von dem Tempel und der Stadt, geht der Prophet zu den Einwohnern von Jerusalem, und insonderheit zu denen von Zion, das ist, zu den Fürsten und Priestern über; denn auf Zion standen der Tempel und der königliche Palast, daher die Vornehmsten von den geistlichen und weltlichen Beamten daselbst ihren gewöhnlichen Aufenthalt hatten. Das durch sein Gold übersezte Wort ist hier *וַיִּבְרַח*: und das Gold wird entweder wegen seiner feinen Läuterung, oder nach dem Lande, woher es kam, so genannt. Man sehe die Erklärung von Jes. 13, 12. und ferner 1 Kön. 10, 18. Hiob 28, 16, 17. Jer. 10, 6. Gataker. Diejenigen, welche in Ehre und Ansehen so weit über das Gemeine erhoben waren, als das Gold die irdenen Werke übertrifft, lagen nun, weil sie todt waren, darnieder, ohne von den Geringen unterschieden werden zu können. Diese Worte dienen zur Erklärung von dem, was v. 1. allgemeiner gesagt ist. Lowth. Durch die köstlichen Kinder Zions verstehe man die Großen und Edlen des Volkes, oder die Priester, oder die Frommen unter den Juden. Diese, welche wegen ihrer innerlichen Würde mit Gold verglichen werden mochten, wurden ist wie irdene Gefäße, das Werk eines gemeinen Töpfers, angesehen. Dadurch, daß Gott den Jeremias (Jer. 9, 1. c. 18, 2.) nach dem Hause des Töpfers hatte hinabgehen lassen, hatte Gott die Juden gelehret, daß sie in seinen Händen wären, wie der Thon in des Töpfers Händen ist: und nun zeigte er durch die Regierung seiner Vorsehung, daß sie in der That so waren, und eben so, wie zerbrochene irdene Gefäße, jämmerlich und ohne Wiederherstellung zernichtet waren. Polus.

B. 3. Selbst lassen die Seekälber, nach dem Englischen, die Seeungeheure, die Brüste nieder ic. von den Vornehmsten in dem geistlichen und weltlichen Staate, deren vorige Höhe und Ansehen ihr gegenwärtiges Elend und Verachtung desto merkwürdiger machten, geht der Prophet hier zu den Kindern und Säuglingen über, die ihre Schwäche und Zärte, nebst ihrer Unschuld, zu den geschicktesten Gegenständen des Mitleidens machte; und er stellt ihr Elend dadurch noch schwerer vor, daß er das Verhalten ihrer Mütter anführet, welche hier beschuldigt werden, daß sie unnatürlicher wären, als einige große und ungeheure

Seegeschöpfe ⁵³⁴), die mit den Menschen, oder mit irgend einigen zahmen Geschöpfen, welche auf dem Erdboden sind, keine Gemeinschaft haben. Das hier gebrauchte Wort *וַיִּבְרַח* scheinen die Engländer nicht wohl durch Seeungeheure übersezt zu haben. Denn ob gleich einige Seegeschöpfe, in Vergleichung mit Landthieren, von erstaunlicher Größe zu seyn scheinen, wie der Elefant über andere Thiere hervorragt: so verstehen wir doch eigentlich durch Ungeheure solche Geschöpfe, die entweder in ihrer Art ungestaltet sind, oder die Thiere von ihrer gewöhnlichen Art sehr weit an Größe übertreffen. Kein Geschöpfe aber, für sich selbst betrachtet, kann ein Ungeheuer genannt werden: auch kann man nicht annehmen, daß Gott bey der ersten Schöpfung Ungeheure geschaffen habe. Die Uebersetzung durch Seeungeheure schickt sich daher hier nicht füglich, und die Uebersetzung durch Seekälber scheint allzueingeschränkt zu seyn. Die Uebersetzung durch Seerobben würde der Sache sehr gut Genüge thun, wenn diese besondere Art gemeinet wäre, worunter man, wie es scheint, sowol die Seepferde und Seehunde, als die Seekälber begreifen muß, die alle mit einer rauhen und haarichten Haut bedeckt sind, welche wir oft gebrauchen, die Reisekisten damit zu überziehen. Jedoch ich sehe nicht, warum das Wort *וַיִּבְרַח* hier anders übersezt werden sollte, als es die Engländer in der Erzählung von der ersten Schöpfung 1 Mos. 1, 21. übersezt haben: wie es auch Hiob 7, 12. Ps. 44, 14. 74, 13. übersezt ist, oder billig übersezt seyn sollte. Man sehe die Erklärung von Jes. 27, 1. Denn die Wallfische sowol, als die eben gemeldeten Geschöpfe in der See, gebären ihre Jungen, haben Brüste an ihrem Leibe und säugen ihre Jungen. Einige meynen, das Wort *וַיִּבְרַח* sey hier zusammengezogen, anstatt *וַיִּבְרַח* in der mehreren Zahl, nach der chaldäischen Endigung der Wörter, gebraucht: denn, sagen sie, das Zeitwort, welches durch niederlassen übersezt ist, steht in der mehreren Zahl. Allein, man kann *וַיִּבְרַח* sehr wohl in der einfachen Zahl nehmen, wie in andern Stellen durchgehends: und wenn es so genommen wird, ist der Verstand desto nachdrücklicher, als ob gesagt würde: ein jeder von den Wallfischen läßt die Brüste nieder, sie säugen ihre Jungen, wie Joel 1, 20. auch schreiet ein jedes Thier des Feldes zu dir;

es

(534) Die Ausdrücke sind zwar so abgefaßt, als ob sie einer Grausamkeit beschuldiget würden. In der That aber soll nichts anders, als das Elend dieser Weiber, beschrieben werden, durch welches sie genöthiget waren, sich gegen ihre Kinder also zu bezeugen, als nur bey der grausamsten Bestimmung zu gedenken möglich wäre.

Les ist wie eine Grausame, wie die Strauße in der Wüsten geworden. 4. Daleth. Die Zunge des Säuglinges klebet an seinem Gaumen von Durst: die Kindlein fordern Brodt, da ist niemand, der es ihnen mittheile. 5. He. Die Leckerbissen aßen, verschmachten

es ist keines derselben, so wild und unbändig es auch sey, das dieses nicht thue. Aber die Tochter meines Volkes ist wie eine Grausame u. Nicht der bürgerliche Staat überhaupt, der aus beyden Geschlechtern bestand (wie v. 6. Jer. 9, 1.) sondern die Weiber in demselben (wie die Töchter Zions Jes. 3, 16. 17.) waren wie Grausame geworden: nämlich wider ihre Kinder. Sie führten sich gegen Kesselben so auf, als ob sie alle natürliche Zuneigung ausgezogen hätten: weil sie, wie die meisten urtheilen, durch Mangel und Beklemmung, während der Belagerung Jerusalems, genöthiget worden waren, ihre Kinder zu versäumen. In dieser Absicht, meynen sie, werden die jüdischen Weiber entweder erstlich mit den Straußen (wie die 70 Dolmetscher und die gemeine lateinische Uebersetzung das Wort צורא ausdrücken), welche nicht auf ihren Eiern sitzen, sondern sie in den Sand begraben, und da liegen lassen, Hiob 39, 17. u. oder zweytens, und lieber mit den Eulen verglichen, wie das hebräische Wort sonst zu bedeuten scheint, als 3 Mos. 11, 16. 5 Mos. 14, 15. Jes. 13, 21. Jer. 50, 39. wiewol es da beständig in der einzelnen Zahl, und im weiblichen Geschlechte, und hier allein in der mehreren Zahl, und im männlichen Geschlechte, gebraucht ist. Diese Geschöpfe nisteln gemeinlich an wüsten Oertern (Hiob 30, 29. Ps. 102, 7. Jes. 43, 20.), wo sie oft weder für ihre Jungen, noch für sich selbst, Unterhalt bekommen können, daher verlassen sie nicht nur bisweilen die Jungen (wie Hiob 39, 3. Ps. 147, 9. von den Raben angemerkt wird), sondern sie fressen sie auch, und sättigen sich mit denselben. Auf diese Weise nun haben die jüdischen Weiber, während der Belagerung Jerusalems, auch mit ihren Kindern gehandelt, v. 10. Cap. 2, 20. und auf dieses Verfahren wird, meinen Gedanken nach, hier gesehen. Gataker, Polus. Der gelehrte Pocock übersezt in seiner Erklärung von Mich. 1, 8. das Wort צורא durch indianische Buschhunde, (ein Thier, das einem Fuchse oder Hunde ähnlich ist): denn, sagt er, die Seeungeheure haben keine Brüste. Das Wort צורא bedeutet überhaupt einen großen Fisch, es sey nun ein Wallfisch, oder ein Crocodill, und ist hier füglich durch Seeungeheuer übersezt. Man sehe die Erklärung von Jes. 27, 1. Diese Geschöpfe, sagt der Prophet, folgten der Natur in der Sorge, welche sie für ihre Jungen trugen: da

hingegen die Weiber von Jerusalem zu der grausamen Nothwendigkeit gebracht waren, nicht allein ihre Kinder zu versäumen, weil sie nichts hatten, um für sie und für sich selbst zu sorgen, sondern sie auch zu essen, v. 4. 10. Lowth.

B. 4. Die Zunge des Säuglinges klebet an seinem u. oder klebte an seinem Gaumen, nämlich vor Trockenheit, Ps. 22, 16. Weil die Brüste der Mütter, aus Mangel an Speise und Trank vertrocknet waren: so hatten sie keine Milch darinne, ihre Kinder zu säugen. Man sehe eine gleiche Redensart Ps. 137, 6. Einige halten dieses für eine Erklärung von dem, was v. 3. gesagt ist: allein, ich urtheile, daß es etwas anderes, und davon unterschiedenes anzeigen ⁵³⁵). Man sehe Cap. 2, 11. 12. Die Kindlein fordern Brodt u. oder wenn n die Kindlein Brodt (das ist, Speise, wie Cap. 1, 11.) forderten, war niemand da, um es ihnen mitzutheilen, wie Jes. 58, 7. Jer. 52, 6. Gataker. Gleichwie die Fettigkeit der Muttermilch den Säuglingen statt Brodtes und Speise dienet, also dienet ihre Feuchtigkeit denselben zum Tranke, zur Abkühlung ihrer Hitze. Daher hatten die Kinder, weil es ihnen an dieser Feuchtigkeit fehlte, einen heißen und trocknen Mund; und da sie nichts von der Belagerung wußten, welche den Vorrath von Lebensmitteln in Jerusalem so rar machte, schrien sie, um Speise zu bekommen: aber es war niemand da, der für sich selbst genug hatte, und noch viel weniger, andern etwas mitzutheilen. Man sehe Cap. 2, 12. 13. Polus.

B. 5. Die Leckerbissen aßen, verschmachten nun u. Dieses Gericht traf nicht bloß die geringen Leute, sondern zugleich die größten und ansehnlichsten, deren Elend desto größer war, weil es gerade wider ihre vorige überflüssige und prächtige Lebensart stritte. Diejenigen, welche Leckerbissen zu essen gewohnt waren, hatten ist kein Brodt für den Hunger: und die auf scharlachenen Teppichen gespeiset, oder sich auf karmosinene Betten gelegt hatten, die suchten nun Speise auf den Misthaufen, oder waren froh, daß sie sich darauf ausstrecken konnten. Polus. Das Hebräische bedeutet eigentlich: die auf Karmosin ausgezogen waren, und damit scheint auf die Teppiche gezielet zu werden, welche unter den Großen ausgebreitet wurden; entweder, um sich darauf zur Ruhe

zu

(535) Die letzte Hälfte des Verses enthält freylich etwas unterschiedenes. Denn sie redet von Kindern, die schon etwas mehr erwachsen sind, also daß sie Brodt essen, und dasselbe auch fordern können. Die erste Hälfte aber ist allerdings für eine Erklärung des vorhergehenden Verses zu halten.

schmachten nun auf den Gassen: die in Karmosin aufgezogen sind, die umfassen den Korh. 6. Vau. Und die Ungerechtigkeit der Tochter meines Volkes ist größer, als die Sünde Sodoms, welche wie in einem Augenblick umgekehret ward, und keine Hände hatten Arbeit über sie. 7. Sain. Ihre Vornehmsten waren reiner als der Schnee,

v. 6. 1 Mos. 19, 25.

fie

zu legen, oder sich zur Mahlzeit darauf zu legen, ja mit den Füßen darauf zu treten, wie bisher noch im Morgenlande gewöhnlich ist. Man sehe die Erklärung von Jes. 14, 12. welche Stelle mit dieser gleichlautend ist: und über das durch Karmosin, oder im Englischen durch Scharlach, übersehte Wort *vau* lese man die Erklärung von Jes. 1, 18. Die Worte umfassen den Korh, oder nach dem Englischen Misthaufen, erklären einige von dem Umwühlen der Misthaufen, um etwas zu essen darauf zu finden; so geringe es auch seyn möchte: wie der verlorne Sohn seinen Bauch mit Trebern füllte, Luc. 15, 16. Andere verstehen es von dem Ausschneiden zerrissener Lappen auf den Misthaufen, zur Bedeckung der Blöße. Jedoch ich halte dafür, es werde auf keines von beyden gesehen: sondern dieses stelle vielmehr das, was im Anfange des Verses gesagt ist, noch schwerer vor. Da werden die Großen und Ansehnlichen vorgestellt, wie sie auf den Gassen verschmachten: darauf folget hier, daß sie so gar gedürriget waren, auf den Misthaufen ihren Aufenthalt zu suchen, und sich in dem Kothe der Gassen auszustrecken, weil sie keinen andern Ort hatten, der sie aufnehmen mochte, Hiob 24, 8. Diejenigen scheinen die Worte zu weit auszudehnen, welche sie in dem zuerstgemeldeten Verstande nehmen, und von der Zubereitung der Speise aus Taubenmist, und dergleichen Dingen, 2 Kön. 6, 25. verstehen, wie auch diejenigen, die sie in dem andern Verstande nehmen und davon erklären, daß die Verstorbene unbegraben in dem Kothe der Gassen lagen. Die erste Meynung thut den hebräischen Worten nicht Genüge, und die andere leiden sie nicht. Gataker.

B. 6. Und, oder nach dem Englischen, denn, die Ungerechtigkeit: meines *ic*. Einige verstehen diese Worte, wie sie eigentlich lauten, als ein Bekennniß, daß die Sünden der Juden schwerer gewesen waren, als die Sünden Sodoms, wie man Ezech. 16, 48. findet; und sie setzen hinzu, daß die Schuld von Juda Sodoms Schuld hierinne übertraf, daß an Juda, und nicht an Sodom, Propheten gesandt waren. Ja ein gelehrter Ausleger sagt, der Chaldäer erkläre die Stelle also: aber ich finde solches bey ihm nicht; ob es gleich gewiß ist, daß der Seligmacher diese Anmerkung machet, um die Sünden der Juden desto schwerer vorzustellen, Matth. 11, 22. Jedoch die Worte *pru*, das durch Ungerechtigkeit, und *naun*, das durch Sünde, überseht ist,

bedeuten mehrmals die Strafe der Ungerechtigkeit und der Sünde, wie v. 22. 1 Mos. 4, 13. 3 Mos. 24, 15. 4 Mos. 9, 13. Man sehe die Erklärung von Cap. 3, 39. Daher verstehe ich dieses lieber also: die Strafe der Ungerechtigkeit meines Volkes ist größer, als die Strafe der Sünden Sodoms, das *ic*. Sodom war eilends, und wie in einem Augenblicke, zernichtet, 1 Mos. 19, 24. *ic*. aber die Strafe Jerusalems und der Juden, war langwierig und zögernd gewesen. Sodom war unmittelbar durch Gottes Hand: Juda aber durch die Hand fremder und grausamer Feinde, durch den Hunger *ic*. getroffen; man sehe v. 9. Nun sagte David, 2 Sam. 24. daß es besser wäre, in die Hände Gottes, als in die Hände der Menschen, zu fallen. Gataker, Polus.

B. 7. Ihre Vornehmsten, oder Besonderen, im Englischen steht, ihre Nasiräer. Ein Nasiräer war jemand, der Gott geweiht war: denn das Gelübde der Nasiräer schloß oft die beständige Beywohnung des Gottesdienstes in dem Tempel ein. Man sehe die Erklärung von Amos 2, 11. Auf diese eigentlichen Nasiräer scheint hier gesehen zu werden. Lowth. Durch diese Nasiräer verstehen einige diejenigen, welche sich durch ein feyerliches Gelübde, das nach einer gewissen Vorschrift geschah, auf eine Zeitlang von der gewöhnlichen Lebensart und Aufführung der Menschen absondert hatten (man sehe 4 Mos. 6, 2. Amos 2, 11. 12.): während welcher Zeit sie, wie einige wollen, sich mehr wuschen und badeten, als andere. Andere aber gedenken, und zwar mit mehrerem Rechte, auf die Edlen und Höflinge der Juden, und insonderheit auf die jüngsten, schönsten und angenehmsten unter ihnen. Denn das Wort *ru* ist 2 Sam. 1, 10. 2 Kön. 11, 12. von einer Krone, oder einem Ehrenzeichen, gebraucht: und folglich deutet es Ehre, Reichthum und dergleichen Dinge an, die jemanden bey andern Achtung und Ansehen erwerben. Daher kömmt es, daß Leute, welche vor andern in Pracht und Glanze den Vorzug haben, Nasiräer, das ist, Besondere, oder Abgesonderte, genennet werden. So findet man Joseph den Abgesonderten (im Hebräischen den Nasiräer) seiner Brüder genannt: und Nahum redet Cap. 3, 17. von den Gekrönten, oder Ansehnlichen, oder Abgesonderten, (im Hebräischen Nasiräern) von Ninive. In dieser Bedeutung nehmen wir das Wort Nasiräer hier auch, so daß es diejenigen bezeichne, welche in Geburt, in Erziehung, in Ansehen, oder in Ehren-

sie waren weißer als Milch: sie waren röther von Leichnam, als Rubinen, glätter als ein Saphir.

Ehrenämtern über den großen Haufen des Volkes erhaben waren: denn solche waren, so lange das jüdische Reich stand, in hinlänglicher Menge zu finden; aber die eigentlichen Masiräer werden wahrscheinlicher Weise nicht sehr zahlreich gewesen seyn. Gataker, Polus. Waren reiner als der Schnee: das ist, schön und wohlgestaltet. Diese Redensarten, welche uneigentlich und verblümt sind, kommen auch 1 Mos. 49, 12. Ps. 51, 9. vor. Einerley wird hier mit andern Worten wiederholet, damit es desto tiefern Eindruck mache. Sie waren = von Leichnam: das hebräische Wort **בשר** bedeutet eigentlich ein Bein, wie v. 8. Ezech. 37, 7. c. 39, 25. Hier aber ist es von dem Leibe gebraucht, wie Hiob 2, 5. und zwar insonderheit von der äußerlichen Gestalt desselben, welche in die Augen fällt. So ist dieses Wort **בשר** 2 Mos. 24, 10. durch Bildung, das ist, die äußerliche Gestalt des Himmels, übersetzt ⁵³⁶. Röther = als Rubinen: die Röthe, sonderlich wenn sie mit einer weißen und hellen Gestalt durchmengt ist, wird gemeinlich an Männern und Weibern für eine große Schönheit gehalten. Man sehe 1 Sam. 16, 12. c. 17, 42. Hohel. 5, 10. Das durch Rubinen übersetzte Wort **בדדים** drücken die jüdischen Lehrer durch Perlen aus, aber die Röthe ist keine preiswürdige Beschaffenheit der Perlen. Die gemeine lateinische Uebersetzung drückt das Wort nicht weniger unge reimt durch altes Helfsenbein aus. Um aber diese Uebersetzung dennoch zu rechtfertigen, und ihr einen Schein zu geben, martern die römischgesinnten Schriftsteller ihre Vernunft nicht wenig. Nach vielen langen und verdrießlichen Schlußfolgen darüber, kommen sie endlich so weit, daß erstlich, das Helfsenbein mit der Zeit seine weiße Farbe verliert; aber ist das eine Schönheit oder ein Fehler? oder, daß man zweytens in alten Zeiten das Helfsenbein roth anzustreichen pflegte. Jedoch das Hebräische redet gar von keinem Helfsenbeine. Einige übersetzen **בדדים** durch Karfunkeln: weil aber dieser Stein gemeinlich mehr feurig, als roth ist; so wollen andere,

daß vielmehr Corallen gemeinet sind. Jedoch diese scheinen bey den Juden in keiner hohen Achtung gewesen zu seyn: und insonderheit würden sie es nicht gewesen seyn, wenn sie dieselben in solchem Ueberflusse gehabt hätten, wie man dem Ansehen nach, von diesen **בדדים** gedenken muß; weil sie oft in der Schrift gemeldet sind ⁵³⁷, als Hiob 28, 18. Spr. 3, 15. c. 8, 11. c. 31, 10. Daher halte ich es mit unsern englischen Uebersetzern, welche das Wort beständig durch Rubinen ausdrücken: denn ob der Rubin gleich für eine Art von Karfunkel gehalten wird; so hat er doch gemeinlich eine hellere Röthe, die mehr in die Farbe des Blutes, als in die Feuerfarbe, fällt. Gataker. Man kann diese Worte auch ausdrücken: ihre Haut war heller als Rubinen, oder als Perlen, wie Bochart das Wort **בדדים** übersetzt a). Das Wort **אדום**, welches hier gebraucht ist, bedeutet helle, oder durchscheinend, und muß Hohel. 5, 10. so verstanden werden, wo unsere englischen Uebersetzer es eben so, wie hier, durch roth ausdrücken. Auf gleiche Art gebraucht Virgil das Wort purpureus im Lateinischen, wo er sagt: lumenque iuventaepurpureum. Der gelehrte Hiob Ludolph b) übersetzt die Worte: sie waren schöner, als Perlen, denn, sagt er, das Wort **אדום** bedeutet bey den Aethiopiern noch schön; und von dieser Bedeutung, meynet er, sey der erste Mensch **אדם** genannt. Lowth. Glätter als ein Saphir, oder, nach dem Englischen, ihre Glättung war von Saphir: oder (mit einer gewöhnlichen Ausfüllung, wie Cap. 2, 6. 12. Jes. 5, 9. c. 13, 8.) ihre Glättung war wie die Glättung, oder Polirung, eines Saphirs; das ist, sie waren an Glätte und Helle der Haut den Saphiren gleich. Man sehe 2 Mos. 24, 10. Einige übersetzen dieses: ihre Ausschneidung war Saphir, das ist, sie waren so helle und schön, als ob sie aus Saphir ausgeschauen wären. Gataker.

a) Hieroz. lib. 2. cap. 6.
Aethiop. lib. 1. n. 107.

b) Commentar. in hist.

(536) Hier aber steht das Wort: Leichnam, ganz unbequem. Denn wir gebrauchen es nie anders, als von todten Körpern: hier aber ist die Rede von Lebendigen.

(537) Es käme hier nicht auf den Werth, sondern auf die Farbe, an. Was wird der Schnee für einen Werth gehabt haben? und dennoch steht vom Anfange des Verses: reiner als der Schnee. Sollte aber der Ueberfluß dieser **בדדים** hindern, daß man nicht auf Corallen rathe: so wird er uns auf Rubinen noch weniger fallen lassen, die gewiß noch weniger als Corallen, in einem so großen Ueberflusse da gewesen seyn können. Indessen folget doch nicht, daß Corallen gemeinet seyn, wenn gleich die Art zu schließen, die hier gebraucht wird, nicht beweisen kann, daß sie nicht gemeinet seyn. Die Sache wird wohl unentschieden bleiben. Man vergleiche Alb. Schultens in Prouerb. p. 20.

Saphir. 8. **Cheth.** Aber nun ist ihre Gestalt von Schwärze verdunkelt, man kennet sie nicht auf den Gassen: ihre Haut klebet an ihren Gebeinen, sie ist verdorret, sie ist wie ein Holz geworden. 9. **Terh.** Die Erschlagenen von dem Schwerdte sind glücklicher, als die Erschlagenen von dem Hunger: denn diese fließen dahin, als durchstochen, weil keine Früchte der Felder da sind. 10. **Jod.** Die Hände der barmherzigen Weiber haben ihre Kinder gekocht: sie sind ihnen in der Zerbrechung der Tochter meines Volkes

v. 10. *Klagl. 2, 20.*

zur

B. 8. Aber nun ist ihre Gestalt von *v.* oder, ihre Gestalt war von Schwärze verdunkelt, das ist, dieselbe war dunkler, als die Schwärze selbst, wie das vorgesezte *v.*, v. 7. gebraucht ist: oder, sie war durch Schwärze verdunkelt. Durch den Hunger, durch Sorge, Traurigkeit und Furcht, war ihr Angesicht so mager und schwarz geworden, daß (wie folget) diejenigen, welche sie vorher wohl gekannt hatten, sie nun, wenn sie ihnen auf den Gassen begegneten, nicht kannten, oder nicht erkennen konnten; man sehe *Cap. 5, 10. Hiob 30, 30. Jer. 14, 2. Offenb. 6, 5. 6.* Im Englischen steht: ihr Angesicht ist schwärzer als eine Kohle. Das Folgende muß auch in der vergangenen Zeit ausgedrückt werden: man kannte sie nicht auf den Gassen, denn der Prophet spricht von vergangenen Dingen, und zwar am meisten von dem, was den Juden während der Belagerung von Jerusalem, und bey der Eroberung dieser Stadt, begegnet war. Ihre Haut klebet an ihren Gebeinen: oder klebte an ihren Gebeinen. Ihr Fleisch war so verzehret, daß sie wie bloße Haut und Knochen waren. Man sehe *Hiob 19, 20. Ps. 102, 5. 6. 119, 83.* Sie ist verdorret: oder, sie war verdorret. Man sehe gleiche Ausdrückungen *Ps. 22, 16. 102, 5. 12. Ezech. 37, 14.* Sie ist wie ein Holz, nach dem Englischen, wie ein Stock geworden: oder sie war *v. v.* geworden; das ist, so dürr und hart, wie ein Stück Holzes. **Gataker.**

B. 9. Die Erschlagenen von dem Schwerdte *v.* Während der Belagerung Jerusalems waren viele von dem feindlichen Schwerdte durchstochen: noch mehrere aber waren durch den Hunger umgekommen. Nun sagt der Prophet, diejenigen, welche

durch das Schwerdt getödtet waren, hätten ein besser Loos gehabt, als die durch Hunger gestorbenen: denn die ersten waren schnellig ums Leben gekommen, ohne vielen Schmerzen zu leiden, da hingegen diejenigen, die den Hunger ausstehen mußten, elend und quälend, aus Mangel an Korn und Gartenkräutern, die zum Unterhalte des Lebens dienen, starben. **Polus.** Als durchstochen, weil keine Früchte *v.* ihre Lebensheile waren, wie mit einem Schwerdte durchbohret worden. Solches aber war durch den Hunger geschehen, welcher Tod, als der langwierigste, auch der gräßlichste ist. Im Hebräischen steht eigentlich: von den Früchten der Felder, aber das vorgesezte *v.* ist mit Recht durch Mangel an Früchten, oder weil keine da sind, übersetzt ⁵³⁸; in welchem Verstande es auch *Jes. 23, 1. Jer. 48, 35.* wovon man die Erklärung sehe, gebraucht ist. **Lowth.**

B. 10. Die Hände der barmherzigen Weiber *v.* dieses ist es, worüber *v. 3.* geklaget ist; daß nämlich Weiber, die sonst von Natur zu ihren Kindern eine zärtliche Zuneigung haben (*1 Kön. 3, 26. Jes. 49, 15.*) so weit auf das Neueste getrieben werden sollten, daß sie denselben das Leben nähmen, ihr Fleisch kochten, und es aßen. Dieses hatte Gott, als etwas, das geschehen sollte, gedrohet, wenn die Juden ihm ungehorsam wären, *5 Mos. 28, 57.* Daß es in der That bey der Belagerung Jerusalems durch die Römer geschehen sey, das hat *Josephus* aufgezeichnet; und ob es gleich bey dieser ersten Belagerung durch die Chaldäer nicht ausdrücklich, als eine geschehene Sache gemeldet ist; so mag man es doch, wegen dieser Worte, wohl annehmen. **Gataker, Polus.**

B. 11.

(538) Dieses möchte sich noch wohl verantworten lassen, wenn nicht das vorhergehende Wort מרקרים deutlich zeigte, daß hier die Rede nicht von denen seyn könne, die Hungers gestorben sind, sondern von denen, die durch das Schwerdt getödtet worden. Denn daß man hier übersetzen sollte: als durchstochen, wird nicht gehen; da zumal die Durchstochenen und die Verhungerten einander ausdrücklich entgegengesetzt sind, und also vielmehr von einander unterschieden, als mit einander verglichen werden. Daher könnte man die letztere Hälfte dieses Verses vielmehr also übersetzen: denn jene (ersten) fließen dahin, (kommen schnell um), indem sie durchstochen werden, vor den Früchten der Felder, das ist, leichter und sanfter als diese Früchte: die, theils abgeschnitten, theils mit Gewalt aus der Erde gerissen werden u. s. f. Da hingegen die Erstochenen sanft und geschwind umsinken und ihres Leidens los werden.

zur Speise geworden. **II. Caph.** Der HERR hat seinen Grimm vollbracht: er hat die Hige seines Zornes ausgegossen: und er hat zu Zion ein Feuer angezündet, welches ihre Grundfeste verzehret hat. **12. Lamed.** Die Könige der Erden sollten es nicht geglaubt haben, noch alle Einwohner der Welt, daß der Widersacher und Feind zu den Thoren Jerusalems eingehen würde. **13. Mem.** Es ist wegen der Sünden ihrer Propheten und der Missethaten ihrer Priester, die in der Mitte von ihr das Blut der Gerechten vergossen haben. **14. Nun.** Sie irreten wie Blinde auf den Gassen herum, sie waren

B. II. Der Herr hat seinen Grimm u. man sehe Cap. 2, 4. Jer. 14, 25. Ezech. 6, 5. c. 7, 8. c. 13, 15. **Gataker.** Und er hat zu Zion ein Feuer u. Dieses war ein außerordentliches Feuer, welches nicht nur das Dach, die Stockwerke und die Mauern, sondern auch die Grundfeste, verzehrte; so daß keine Hoffnung zur Wiederaufbauung übrig zu seyn schien. Man sehe 5 Mos. 32, 22. Jer. 7, 20. **Polus.**

B. 12. Die Könige der Erde sollten es nicht u. Jerusalem war von Natur und durch Kunst so fest, und ward von Gott, der daselbst seinen Thron und Sitz hatte, dergestalt begünstiget und beschirmet, daß diejenigen, welche darauf Licht gaben, niemals hätten denken oder vermüthen können, daß irgend einem Feinde die Einnahme und Ueberwindung einer solchen Stadt zugelassen werden würde. Man sehe Cap. 2, 1. 20. Ps. 79, 1. **Gataker, Polus.**

B. 13. Es ist wegen der Sünden ihrer Propheten: welche die Juden sich erwählt hatten, wie Cap. 2, 14. Und der Missethaten ihrer Priester: ein ansehnlicher jüdischer Lehrer versteht das Vorige von den Propheten Baals (Jer. 23, 23.) und dieses von den Priestern der Höhen. Man sehe aber 2 Chron. 36, 14. Die in ihrer Mitte das Blut u. eine Sünde, welche Gott nicht vergeben⁵³⁹⁾ wollte, 2 Kön. 24, 4. Der Gerechten, ist so viel, als, der Unschuldigen. Man sehe Jes. 59, 7. Jer. 2, 34. c. 7, 6. c. 19, 4. Diejenigen, urtheile ich, weichen von der rechten Spur ab, die dieses von dem Blute der den Gößen geopfertem Kinder erklären: wiewol auch das Ps. 106, 37. 38. unschuldig Blut genannt ist. Noch mehr verfehlen diejenigen des Zieles, welche dieses von der bessern Art der Juden auslegen, die durch den Feind, den die Gottlosigkeit der Priester und Propheten hineingebracht hatte, getödtet waren. Man sehe Ps. 79, 8. **Gataker.**

Die vorher gemeldeten Dinge waren nicht bloß wegen der Sünden der falschen Propheten, und der Priester Baals, sondern vielmehr wegen der Ungerechtigkeiten derselben, als Anführer des ganzen Haufens, welche das Volk zur Gottlosigkeit angereizet, oder es wenigstens nicht davon abgemahnet und zurückgehalten hatten, über die Juden gekommen. Daher, obgleich verderbte Obrigkeiten das unschuldige Blut vergossen hatten, waren die Priester und Propheten doch desselben schuldig geworden: entweder weil sie die Obrigkeiten dazu aufgehetzt; oder weil sie ihnen in diesem schändlichen Verhalten geschmeichelt hatten. Die Geistlichen sind die vornehmste Ursache der ersten und der letzten Verwüstung von Jerusalem gewesen⁵⁴⁰⁾; und so sind sie die Ursache von der Verwüstung der meisten Oerter, welche zum Falle kommen, weil sie ihre Pflicht versäumen, oder andere ermuntern, Bosheit auszuüben. Dieses zeigt, wie glücklich ein Volk sey, unter dem fromme und gewissenhafte Lehrer das Amt führen, und zu was für einem großen Fluche andere Lehrer einem Volke erreichen. Man sehe Jer. 5, 31. c. 6, 13. c. 23, 11. Ezech. 22, 26. 28. Zeph. 3, 4. **Polus.**

B. 14. Sie irreten wie Blinde auf den Gassen herum u. im Englischen steht, sie haben wie blinde Leute auf den Gassen gewandelt, sie haben sich selbst mit Blute besudelt, so daß man ihre Kleider nicht anrühren konnte. Man kann auch übersetzen: die Blinden, welche längst den Gassen wanderten, waren mit Blute besudelt, weil sie nicht umhin konnten, ihre Kleider anzurühren, oder: sie rührten, was nicht seyn mochte, mit ihren Kleidern an. Diese Stelle ist sehr schwer; und die Uebersetzungen und Erklärungen davon sind vielerley⁵⁴¹⁾. Wir haben nur diejenigen Uebersetzungen angeführt, welche die Worte ohne vielen Zwang an die Hand geben können, und

(539) Das ist, nicht ungestraft lassen. Denn daß sie vergeben werden könne, in dem Verstande, wie wir sonst von Vergebung der Sünde reden, daran ist kein Zweifel.

(540) Von der letzten kann es richtiger behauptet werden, als von der ersten, da die gottlosen und abgöttischen Könige in der That noch mehr Schuld hatten.

(541) Am meisten ist dabey zu bedauern, daß kaum eine unter allen ist, die eine vorzügliche Wahrscheinlichkeit hat. Wir wollen unser Heil auch versuchen; aber alsdenn erst, wenn wir das Ende des folgenden Buches erreicht haben werden.

waren mit Blute besleckt, so daß man nicht seyn konnte, oder man rührte ihre Kleider an. 15. Samech. Sie riefen zu ihnen, weichet, hier ist ein Unreiner, weichet, weichet,

und haben die andern, die ganz gezwungen und ausschweifend sind, vorbeig gelassen. Einige erklären die Stelle von eigentlichen und leiblichen Blinden: wohin die meisten jüdischen Ausleger wollen, ob sie gleich unter einander in ihren Meynungen vertheilt sind. Verschiedene nämlich verstehen die Worte von dem Blute der Unschuldigen, das von den Einwohnern Jerusalems vergossen war v. 13. und womit die Stadt, ganz angefüllt war, 2 Kön. 21, 16. c. 24, 4. Ezech. 7, 23. andere aber von dem Blute derer, die durch den Feind erschlagen waren, es mochte nun während der Belagerung, oder bey der Eroberung der Stadt geschehen seyn; deren Leichname auf den Gassen in ihrem Blute lagen, und sich wälzten, so daß die Stadt überall so voll von Blut und Leichen war, daß die Blinden, welche längft den Gassen giengen, nothwendig über die einen fallen, und in das andere treten, oder darüber ausgleiten mußten; wodurch sie so mit Blute besleckt waren, daß niemand ihre Kleider anrühren konnte, oder mochte. Jedoch die meisten übrigen Ausleger erklären die Stelle entweder von geistlich Blinden, Jes. 42, 18. 19. oder von Leuten, welche beynah eben so waren, wie Blinde, Jes. 59, 10. nach dieser letzten Meynung aber muß das Vergleichungswörtlein wie, oder als, eingeschaltet werden. Unter diesen Schriftstellern nun verstehen einige die Worte von dem Volke überhaupt; aber auf zweyerley Weise: nämlich, verschiedene so, daß das Volk, bey der Einnehmung der Stadt, weil es sich gar nicht mehr zu rathen wußte, auf und nieder lief, als ob sie blind wären, indem sie nicht wußten, wohin sie sich wenden sollten, sondern überall nichts antrafen, als Blut und Menschen, die dergestalt mit Blut beschmieret waren, daß man sie nicht anrühren konnte; man sehe Jes. 9, 5. andere hingegen so, daß die Stadt so voller Besleckungen und Unreinigkeiten war, daß diejenigen, welche sich davon frey erhalten wollten, solches unmöglich thun konnten, wo sie auch gehen mochten, sondern nothwendig, als ob sie blind wären, über die Unreinen strauskeln mußten, so daß sie dadurch, wenigstens nach dem Gesetze, unrein wurden; denn Blut, sagen sie, bedeutet hier allerley Unreinigkeit, wie Jes. 4, 4. Andere gedenken bestimmter auf die blutdürstigen Priester und Propheten, die v. 13. gemeldet sind: und das wiederum auf zweyerley Weise. Einige nämlich wollen, es werde der Zustand beschrieben, worinne diese Priester und Propheten gewesen, da sie sahen, daß Jerusalem eingenommen war: sie liefen, wie Blinde oder Unsinnige, hin und her mit besleckten Kleidern,

entweder (wiewol das nicht sehr wahrscheinlich ist), mit dem vorher von ihnen vergossenen Blute, Jer. 2, 34. oder mit dem Blute der Erschlagenen, welches, indem sie zu entkommen suchten, ihre Kleider dermaßen besleckt, daß dieselben dadurch etelhaft wurden, da es sie zugleich nach dem Gesetze unrein machte, 3 Mos. 21, 1. 9. Andere endlich urtheilen, es werde hier auf das vorige Verhalten der Propheten und Priester gesehen, da sie mit der Vergießung des Blutes der Unschuldigen beschäftigt waren: daß nämlich andere, welche vor ihrer grausamen und blutdürstigen Aufführung einen Abscheu hatten, sie deswegen zu meiden suchten, aber solches, was für Mühe sie sich auch geben mochten, nicht thun konnten, weil sie allenthalben so zahlreich waren, daß man nothwendig auf sie stoßen mußte; oder daß die Priester und Propheten selbst, da sie das Gerichte der Verblendung auf sich hatten (Jes. 28, 7.) eben so dahin giengen, als Blinde, welche die Gasse nicht wohl nutzen können, zu thun gewohnt sind; da unterdessen diejenigen, die vor ihnen, und vor ihrer Grausamkeit, einen Abscheu hatten, eben so viele Sorge trugen sie zu meiden, als sie jemanden gemieden haben würden, dessen Kleider man nicht anrühren konnte, ohne sich eine Unreinigkeit zuzuziehen. Diese letzte Meynung, welche die Erklärungen zweener Ausleger an die Hand geben, kommt uns am wahrscheinlichsten und glaublichsten vor. Gataker, Polus.

B. 15. Sie riefen zu ihnen, weichet = = = gewiß sie sind weggeflogen, ja weggeirret: diese letzten Worte heißen im Englischen, da sie wegflogen und wanderten. In Ansehung dieser Worte ist keine geringere Verschiedenheit der Meynungen, als in Absicht auf die vorhergehenden. Es kann auch nicht anders seyn: weil sie sich auf dieselben beziehen. Einige verstehen sie von der Warnung, die den Blinden, oder andern, gegeben ward, wenn man sie den Weg einschlagen sahe, wo todtte Körper lagen, mit dem Rathe, sich anderswohin zu wenden, weil der Ort, dem sie sich näherten, unrein wäre: worauf diejenigen, die diese Warnung hörten, zwar sich mit aller Eile davon zu machen und einen andern Weg zu wählen suchten, aber doch einer gleichen Verunreinigung anderswo nicht entgehen könnten. Andere, damit wir nicht aller gedenken, meynen, daß diese Worte auf das Gesetz von den Ausfägigen, 3 Mos. 13, 45. 46. ihr Absehen haben, und unter denselben sehen einige die Worte auf folgende Weise an: sie riefen (oder, man rief) zu ihnen, weichet ihr Unreinen, weichet, weichet,

chet, rühret nicht an: gewiß sie sind weggeflogen, ja weggeirret: sie sprachen unter den Heiden, sie werden nicht länger daselbst wohnen. 16. Ps. Des HERRN Ange-

chet, rühret mich nicht an: da flogen sie weg, ja irreten weg; das ist, machten sich so weit von ihnen weg, als sie konnten. Dieses kommt mir in der That sehr wahrscheinlich vor. Einige verstehen es inzwischen nicht so, daß es zu den Priestern und Propheten, sondern von denselben gesprochen sey. Zu dem Ende übersetzen sie den ersten Theil der Worte: diejenigen, welche zu ihnen riefen (das ist, zu rufen gewohnt waren) weicher u. das ist, diejenigen, deren Pflicht es war, so sorgfältig und vorsichtig zu seyn, niemanden anzurühren, oder sich so gar niemanden zu nähern, der sie im geringsten unrein machen könnte (man sehe Jes. 52, u. c. 65, 5. Coloss. 2, 2.) waren nun selbst schwere Sünder und Todtschläger, v. 13. Einige übersetzen den letzten Theil der Worte ferner: selbst sie (nämlich die Priester und Propheten) sind weggeflogen, ja weggeirret; das ist, eilends gefangen weggeführt. Man sehe Jer. 49, 9. 12. **Gataker.** Die Ungewißheit, worauf das Fürwort, sie, in diesen Worten gehe, ist Ursache, daß dieselben auf verschiedene Weise verstanden werden. Einige erklären sie: die Juden, welche das Gesetz von Anrührung der todten Körper sorgfältig zu halten suchten, riefen ihren Mitbürgern zu, nebst ihnen die Stadt Jerusalem zu verlassen, weil diese so voller todten Körper war, daß man nicht darinne bleiben konnte, ohne sich zu verunreinigen. Andere verstehen sie so, daß die Priester dem Volke in dieser Absicht zugerufen haben: und noch andere so, daß die Feinde dieses zu dem jüdischen Volke gesprochen. **Polus.** Als die Juden zur Rettung ihres Lebens flüchteten, konnten sie keine sichere Zuflucht finden, sondern ein jeder mied sie und wich ihnen aus: und um ihren Abscheu vor der Unreinigkeit dieser Unglückseligen zu zeigen, gebrauchten sie eben dieselben Worte, welche die Ausfägigen, nach dem Gesetze, 3 Mos. 13, 43. über sich selbst auszurufen genöthiget waren; nämlich unrein, unrein; oder die Worte, womit die-

jenigen, die für die Reinigkeit des Volkes wachten, andere warnen mußten, indem sie schrien, weicher, weicher, rühret nicht an, hier ist ein Unreiner. Die Befleckung der Kleider von den Priestern, war ein Bild von der Unreinigkeit ihres Gemüthes (man sehe Zach. 3, 4. 5.), und gereichte zur Erinnerung an das durch sie vergossene unschuldige Blut (v. 13.), da das Volk das Gesetz der Vergeltung so an ihnen ausführen sahe. **Lowth.** Sie sprachen unter den Heiden; sie u. Die Aufführung der Anführer des Volkes war so schändlich und abscheulich, daß selbst die Heiden von ihnen die Meynung hatten, sie könnten nicht lange in dem Lande und in der Stadt bleiben, welche sie durch ihre Grausamkeit und Blutdürstigkeit so augenscheinlich befeckt hätten. Man sehe 3 Mos. 18, 16. 4 Mos. 35, 33. 34. Ps. 106, 38. Mich. 2, 10. Die gemeine lateinische Uebersetzung drückt dieses aus: er wird nicht fortfahren, länger unter ihnen zu wohnen: das ist, Gott hat beschlossen, seine Wohnung nicht länger unter ihnen zu halten. Dieses kommt in der That nicht übel mit dem Folgenden, v. 16. überein: aber die Form des hebräischen Zeitwortes läßt diese Uebersetzung nicht zu. Einige erklären dieses von den falschen Propheten, die dem jüdischen Volke eine schleunige Erlösung aus Babel und aus andern Orten, wohin es weggeführt war (Jer. 28, 34. c. 29, 8.), versprochen. Zu dem Ende übersetzen sie die Worte: sie sagten, daß sie nicht lange unter den Heiden wohnen würden. Allein, gleichwie die hebräischen Worte die Deutung der gemeinen lateinischen Uebersetzung nicht zulassen: also streitet die letztere mit den Abtheilungszeichen in der Grundsprache. **Gataker.** Als die gottlosen Priester und Propheten aus Judaa in die Länder der Heiden vertrieben waren, sahe ein jeder ihre Verbannung ins Elend, für eine gerechte Strafe ihrer Bosheit an, und hielt sie für unwürdig, den Gottesdienst im Tempel wahrzunehmen ⁵⁴². **Lowth.**

B. 86.

(542) Ich will noch hinzusehen, was mich von dieser Stelle dünket. Der Leser prüfe es, und urtheile, ob ichs treffe, oder ob ich zu viel wage? Mich dünket, es rühre die größte Dunkelheit davon her, daß immer in der dritten Person der mehrern Zahl geredet wird, ohne zu melden, von wem gesprochen werde, ja ohne einerley Subiectum zu meynen. Wenn wir das rechte zu einem jeglichen Praedicato finden, so erhalten wir das nöthige Licht. Ich meynete, es könnte dieses also geschehen: v. 14. Sie (diese v. 13. eben gemeldeten Feinde und Verfolger der Gerechten) giengen hin und her wie die Blinden auf den Gassen, (als wenn sie das Gesetz Gottes nicht sehen noch wissen könnten, inmittelst aber doch tiefe Einsichten in dasselbe zu haben vorgaben); sie befeckten sich mit (der Gerechten) Blute, dermaßen, daß sie (andere Leute, und Einwohner zu Jerusalem; oder: daß man) nicht anders konnten (als) ihre (dieser Gottlosen) Kleider (die mit unschuldigem Blute befecket waren) anrühren. (Die wenigsten konn-

Angesicht hat sie vertheilet, er wird sie forthin nicht mehr ansehen: sie haben das Angesicht der Priester nicht geehret, sie haben den Alten keine Gnade bewiesen. 17. Ain. Noch wurden uns unsere Augen kraftlos, da sie nach unserer eiteln Hülfe sahen: wir gaffeten mit unserm Gassen auf ein Volk, das nicht erlösen konnte. 18. Tsade. Sie haben unsern Gängen nachgespüret, daß wir auf unserm Gassen nicht gehen konnten: un-

v. 17. Jes. 30, 6. 7. Ezech. 29, 16. u. 18. 2 Kön. 25, 4. 5.

ser

W. 16. Des Herrn Angesicht hat sie *ic.* Das ist, Gott selber (wie Ps. 34, 17.) hat sie zerstreuet. Dieses scheint durch die Feinde der Juden gesprochen zu seyn, welche über sie frohlocketen: weil sie spürten, daß Gott ihr wider sein Volk wäre, und keine Achtung mehr für dasselbe hätte; wie Ps. 84, 10. Sie haben das Angesicht der Priester nicht geehret *ic.* Die hebräischen Lehrer erklären dieses von ihren Vorältern, daß sie sich eines unehrerbietigen ja schmählichen Bezeigens gegen die Frommen, sowol Priester, als andere ehrwürdige Männer, welche es in Verübung der Gottlosigkeit nicht mit ihnen halten wollten, gröblich schuldig gemacht hätten. Man sehe die Art zu verfahren mit Zacharias, 2 Chron. 24, 20. 21. mit Urias, Jer. 26, 23. und mit Jeremias, Jer. 20, 2. c. 32, 3. c. 37, 15. c. 38, 6. Andere aber verstehen es von den Chaldäern; als ob der Prophet hier in der Person des Volkes wiederum anfieng, über das harte und grausame Verfahren der Feinde, nach der Einnehmung der Stadt, zu klagen: daß sie nämlich für niemanden, in Betrachtung hoher Jahre oder Würden, einige Achtung bezeigten, sondern sich gegen Leute von allerley Art, gleich rauhe und unbeweglich aufführten, Cap. 2, 6: c. 5, 12. 2 Kön. 25, 18. 21. 2 Chron. 25, 17. **Gataf. Polus.**

W. 17. Noch wurden uns unsere Augen kraftlos: so lange unser Reich noch stand, und unsere Hauptstadt nicht eingenommen war. Da sie nach unserer eiteln Hülfe sahen: da wir auf

Hülfe und Beystand von außen warteten, aber vergebens, Jer. 4, 14. c. 8, 20. **Gataf. Wir gaffeten mit unserm Gassen *ic.*** das ist, wir sahen mit Sehnsucht den Aegyptern entgegen, in Hoffnung, daß sie Jerusalem erlösen würden. Aber es währte lange, ehe sie kamen: und da sie heraufgezogen waren, thaten sie uns gar keine Dienste, Jer. 37, 5. 7. 8. **Polus.**

W. 18. Sie haben unsern Gängen nachgespüret *ic.* Nachdem die Chaldäer sich vor der Stadt gelagert hatten, haben sie dieselbe so umringt, und ihre Brustwehren und Werke so hoch über die Mauern hinaus geführt, daß sie nach ihrem Wohlgefallen in die Stadt schießen konnten; daher wir nicht sicher aus unsern Häusern kommen, noch frey auf den Gassen gehen konnten. Man sehe eine gleiche Art zu reden Ps. 56, 7. 140, 12. Ein gelehrter Ausleger spricht hier von zweyerley Lesarten im Hebräischen; nämlich *רצ* und *רצ*: und saget, daß Abraham Ben Esra, und andere, welche der ersten Lesart folgen, die Stelle übersetzen, sie haben unsere Gänge enge gemacht, oder beklemmt; daß aber der Chaldäer die andere Lesart (welche auch die englische ist) ausgedrückt habe. Allein, ich finde weder bey Abraham Ben Esra über diese Stelle, noch bey irgend einigen Auslegern, Erwähnung von dieser verschiedenen Lesart: nur scheinen die 70 Dolmetscher das folgende Wort, anstatt *רצ*, das ist, Gänge, *רצ*, das ist, Kindlein, gelesen zu haben; denn sie übersetzen die Worte, sie jagten (wie man

ten so gänzlich vermeiden, an diesen Verschuldungen nicht auf gewisse Art mit Theil zu nehmen). **W. 15.** Weicher! Dieser (der doch ein Gerechter war) ist unrein! riefen sie (diese Boshaften) zu ihnen, (zu andern Leuten, die sich sonst dieser Gerechten noch würden angenommen, und das Verfahren mit ihnen gemisbilliget haben. Sie hielten mit diesem Geschrey an, und sageten:) Weicher! weicher! rühret (ihn ja) nicht an! (habet keine Gemeinschaft mit ihm!) Deswegen (wegen dieser wiederholten Verläumdungen, die gleichwol den Schein einer wohlgemeinten und nöthigen Warnung haben sollten,) flogen sie (die irre gemachten Leute) davon, und irreten weg; (entzogen sich diesen Gerechten geflissentlich, und glaubeten noch sehr wohl zu thun, wenn sie sich ihrer nicht annähmen.) Sie (diese blutigierigen Propheten und Priester) sageten (sobann, wenn ein solcher Gerechter einmal verlassen war,) bey dem Volke (siehe Ezech. 2, 3.): diese (Unreinen) sollen nimmer (unter uns) wohnen (nimmer leben. Also erwürgten sie denn die Gerechten, und andere rühreten ihre Kleider an, das ist, sie nahmen Theil an ihrer Sünde, da sie ihnen glaubeten, und auf ihr Wort die Gerechten verdammen und tödten halfen.) **W. 16.** Das Angesicht des Herrn (der solche Bosheiten sieht, und sich durch keinen Schein blenden läßt) hat sie (daher aus gerechtem Gerichte) vertheilet *ic.* Hiemit ist also dasjenige erläutert und bewiesen, was v. 13. gesagt worden. Denn das war der Zweck dieses ganzen Vortrages; und eben dieser Zweck ist auch der Grund unserer Auslegung.

ser Ende ist genähert, unsere Tage sind erfüllet, ja unser Ende ist gekommen. 19. Koph. Unsere Verfolger sind schneller gewesen, als die Adler des Himmels: sie haben uns auf den Bergen hitzig verfolgt, in der Wüste haben sie uns Nachstellungen geleet. 20. Kesch. Der Athem unserer Nasen, der Gesalbte des HERRN ist in ihren Gruben gefangen: von welchem wir sageten: wir werden unter seinem Schatten unter den

v. 19. 5 Mos. 28, 49.

v. 20. Jer. 52, 8.

Hei-

man in den verbesserten Abschriften liest, und nicht wir jagten) unsere Kleinen Kinder. Aber dieses Versehen ist bloß durch die Ähnlichkeit des 7 und des 7 verursacht worden. Gataker, Polus. Unser Ende ist genähert: die Zeit, da unsere Stadt und unser bürgerlicher Staat ein Ende nehmen wird, ist nahe gekommen. Man sehe Ezech. 7, 7. 12. Unsere Tage sind erfüllet: die gesezte Zeit unsers Glückes und unserer Dauer ist verlaufen. Man sehe 1 Sam. 7, 12. Jer. 28, 34. Ja unser Ende ist gekommen: was sage ich, daß sich die bestimmte Zeit zu unserer Verwüstung nähert? Sie ist schon gekommen, siehe, da ist sie, Ezech. 7, 1. 6. 7. 10. 12. Man sehe Jer. 51, 13. Gataker.

v. 19. Unsere Verfolger sind schneller gewesen. Das ist, als die Adler, welche hoch in der Luft schweben. Dieses ist ein sprüchwörtlicher Ausdruck, der auch 2 Sam. 1, 23. Hiob 9, 25. Jer. 2, 14. gebrauchet ist. Sie haben uns auf den Bergen hitzig verfolgt: wohin wir geflohen waren, um Zuflucht und Sicherheit zu finden, Ps. 11, 1. Jer. 13, 16. Matth. 24, 16. Das hier gebrauchte Wort פָּרַח bedeutet, sehr feurig und gewaltig verfolgen: wie 1 Mos. 31, 46. 1 Sam. 17, 53. Ps. 10, 7. Man sehe Jes. 5, 11. In der Wüste haben sie uns Nachstellungen geleet: oder in der Fläche, welche den Bergen entgegengesetzet wird. So bedeutet die Wüste mehrmals die niedern Länder, die zur Weide und zu Saatzfeldern dienen: wie Cap. 5, 14. Jes. 63, 13. 14. und Luc. 15, 4. 5. verglichen mit Matth. 18, 12. Der Verstand ist: Sie haben uns in der Fläche, worüber wir zu entkommen hoffeten, oder wenigstens zu entkommen sucheten (2 Kön. 25, 4. 5.) Nachstellungen geleet, so daß für uns nirgends Sicherheit, noch ein Mittel zu entkommen, gefunden ward. Man sehe Jer. 6, 23. Gataker.

v. 20. Der Athem unserer Nasen. Daß hier durch den Athem ihrer Nasen (das ist, ihres Lebens, 1 Mos. 2, 7.) einer von ihren Königen gemeinet sey, das ist außer Zweifel, und leidet keine Widerrede. Einige jüdische und christliche Ausleger, die dem Chaldäer folgen, gedenken hier auf den Josias: weil man saget, Jeremias habe ein Klaglied auf dessen Tod gemacht, 2 Chron. 35, 25. Andere aber, welche in Erwägung ziehen, daß Josias getödtet und nicht gefangen worden, und zwar nicht von den Chaldäern, sondern von den Aegyptern, wol drey und

zwanzig Jahre vor der Eroberung Jerusalems, gedenken mit mehrerem Grunde auf den Zedekias, den letzten König aus dem Hause Davids, unter welchem das Reich der Juden gleichsam in letzten Zügen lag, und durch welchen sie es, nach der Wegführung des Zedekias, 2 Kön. 24, 12. 15. hergestellt und befestiget zu sehen gehoffet hatten. Dieses wird zuletzt gemeldet: weil es die vollkommene Verwüstung, ja den Fall und den tödtlichen Stich des jüdischen Reiches zu erkennen giebt; denn durch Wegnehmung des Athems der Nase höret das Leben auf. Man sehe Jes. 2, 22. Gataker, Polus. Der Gesalbte des Herrn: der deswegen für heilig und unverletzlich gehalten ward, 1 Sam. 26, 9. Ps. 89, 21. 24. 51. Ist in ihren Gruben gefangen: wie man Löwen, Elephanten, und dergleichen Thiere, in einer Grube fängt, die zu dem Ende gegraben, aber von dem Jäger listig bedeckt wird. Denn der Prophet verfolgt hier sein Gleichniß, das von der Jagd entlehnet ist. Man sehe Ezech. 12, 13. c. 17, 20. c. 19, 4. 8. Die Sache selbst findet man Jer. 52, 8. und eine gleiche verblühte Redensart kömmt Cap. 3, 47. vor. Gataker. Von welchem wir sageten: wir werden. Wir hatten uns die Rechnung gemacht, daß, obgleich das Land Juda mit heidnischen Völkern umringt war, wir dennoch durch des Zedekias gute Regierung und Tapferkeit sicher und angenehm wohnen würden, und daß er uns gleichsam zu einer Beschattung und Erquickung dienen sollte. Polus. Das Gleichniß ist hier entweder von dem Schatten eines hohen Felsens, Jes. 32, 2. oder einer dicken Wolke, Ps. 105, 39. v. oder eines hohen Baumes, Ezech. 17, 23. c. 31, 3. 6. 12. 17. oder einer ausgebreiteten Pflanze, Nicht. 9, 15. Jon. 4, 6. oder von Lusthäusern oder Zelten, Neh. 8, 10. Jes. 4, 6. hergenommen: als welche Dinge alle das Stechen der Sonne hindern. Vielleicht aber denket man am besten unter allen auf die Gewohnheit der Heimen und anderer Vögel, welche mit ihren Flügeln ihre Jungen überschatten und beschirmen, 5 Mos. 32, 11. Ps. 17, 8. 36, 8. v. Gataker. Die Beschirmung, welche ein König seinem Volke verschaffet, wird mehrmals mit dem Schatten eines großen Baumes, der wider Sturm und Ungewitter ein Schutz ist, verglichen. Man sehe Ezech. 17, 23. c. 31, 6. Dan. 4, 12. Lowth.

Heiden leben. 21. Schin. Sey fröhlich, und erfreue dich; du Tochter Edoms, die in dem Lande Uz wohnet: jedoch der Becher wird auch zu dir kommen, du wirst trunken werden, und entblößt werden. 22. Chau. Deine Ungerechtigkeit hat ein Ende, o du

v. 21. Jer. 25, 15. 16. 21.

v. 22. Jes. 40, 2.

Toch-

V. 21. Sey fröhlich und erfreue dich, du Tochter Edoms. Das ist, ihr Edomiter, die ihr mich ist in meinem Elende verspottet und beschimpfet, Ps. 137, 8. Mich. 7, 8. In dem Schlusse dieses vierten Trauerliedes richtet der Prophet die Rede an die Edomiter, und ermahnet sie, nicht im Ernste, sondern spottweise, zur Freude und Fröhlichkeit; womit er ihnen ihre gegenwärtige Freude über das Elend des Volkes Gottes scharf verweist, und ihnen vorhersaget, was ihnen in kurzem begegnen würde, diese Freude in Traurigkeit zu verändern: als ob er sagte, ihr thut wohl, daß ihr euch lustig machet, weil ihr könnet; denn eure Freude und Fröhlichkeit wird nicht lange währen. Man sehe eine ähnliche Art zu reden Ps. 60, 10. Pred. 11, 9. Die in dem Lande Uz wohnet. Das ist, in einem Theile von Arabien, den die Nachkommen von Uz, dem Sohne Difsans, aus dem Geschlechte von Seir, 1 Mos. 36, 28. besaßen. Man sehe die Erklärung von Jer. 25, 20. **Der Becher wird auch zu dir kommen.** Der Becher, woraus ich ist so heftig trinken muß (Jes. 51, 17. Jer. 25, 18. 29.), wird rund herum von einem Lande zum andern gehen (Jer. 25, 15. 32.), wie mit großen Bechern bey frohen Gastmahlen gebräuchlich ist, und, wenn dich die Reihe trifft, auch zu dir kommen, Jer. 25, 20. 21. **Du wirst trunken werden.** Du wirst diesen Becher so hoch heben müssen, daß der Trank in demselben dir zu Kopfe steigen wird, wie Jes. 51, 21. Jer. 25, 27. Ezech. 23, 33. **Und entblößt werden:** nach dem Englischen, und dich selbst entblößen; indem du deine Kleider von dir werfen wirst, wie trunkene Leute bisweilen thun. Man sehe Jer. 25, 16. Ezech. 23, 34. **Oder, du wirst deine Schaam entblößen:** wie Leuten, die vom Trunke übernommen sind, mehrmals begegnet ist; weil sie in diesem Zustande keinen Begriff, oder keine Nahrung von demjenigen haben, was geziemend oder ungeziemend ist, 1 Mos. 9, 21. Habac. 2, 15. 16. Kurz, der Verstand ist: Du wirst der Schande und Verspottung bloßgestellt werden, wie den Trunkenen gemeiniglich widerfährt, 1 Mos. 9, 22. Ezech. 32, 32. Man sehe Jer. 49, 10. Die gemeine lateinische Uebersetzung (und die Niederländer) drücken dieses aus, **du wirst entblößt werden;** und in der That sind einige der Meynung, daß eben dieses hebräische Wort, ob es gleich in einer wiederkehrenden Form steht, dennoch Jer. 51, 58. nicht wiederkehrend gebraucht sey; und es ist auch wahr, was ein gelehrter Schriftsteller zur Vertheidigung dieser Uebersetzung anmerket,

daß man einen Trunkenen leicht entblößen und der Kleider berauben kann: dennoch aber scheint hier ein gewisser Nachdruck in der wiederkehrenden Form des Wortes zu liegen; daher diese nicht leicht verändert werden muß. Die 70 Dolmetscher übersetzen: **du wirst ausfüren, oder ausgießen:** und es kann nicht geläugnet werden, daß das hebräische Wort bisweilen so gebraucht ist, 1 Mos. 24, 20. Jes. 32, 15. c. 53, 12. Ein gelehrter Schriftsteller, der diese Erklärung wählet, erklärt die Worte von dem Speyen, welches das gewöhnliche Zeichen der Verursachten ist (Jes. 19, 14. c. 28, 8. Jer. 25, 27. Habac. 2, 16.); und er setzet hinzu, daß das Wort auch bisweilen diese Bedeutung habe: allein, ich finde es nirgends so gebraucht, auch in der Form, wie es hier steht, nicht für ausgießen genommen. Daher würde ich lieber die vorige Uebersetzung wählen. Man sehe ferner v. 22. Gataker. Der Prophet will hier sagen: Gottes verwirrende Gerichte, welche mehrmals mit Trunkenheit verglichen sind, werden bey dir, o Edom, die gewöhnliche Wirkung der Trunkenheit verursachen: nämlich, daß deine Schaam aufgedeckt werden wird. Man sehe die Erklärung von Jer. 13, 22. Man kann das hebräische Wort auch übersetzen, **du wirst entblößt werden:** denn die Conjugation Hithpael wird bisweilen in der leidenden Bedeutung genommen, wie Glassius angemerket hat c). Einige übersetzen dieses, **du wirst dich entledigen;** nämlich durch Erbrechen: und mit dieser Folge der Trunkenheit werden Gottes Gerichte Jer. 19, 14. Hab. 2, 16. verglichen; insonderheit in so fern, als diese Handlung die Entladung der Menschen von Schaken und Reichthümern durch des Feindes Gewalt abbildet, so daß sie leer und erschöpft werden. Lowth.

c) Philolog. sac. p. 240.

V. 22. Deine Ungerechtigkeit hat ein Ende. im Englischen heißt es, **die Strafe deiner Ungerechtigkeit ist erfüllt.** Man lese über das Wort *rw*, das durch **Ungerechtigkeit** übersetzt ist, die Erklärung von v. 6. Von den Edomitern wendet sich der Prophet hier, mit seiner Rede, wieder zu seinem eigenen Volke, zu den Einwohnern von Zion, das ist, von Jerusalem, Jes. 1, 8. und er beschließt dieses Trauerlied mit einem Worte des Trostes an sie, indem er meldet, es würde eine Zeit kommen, da Gott, nachdem er ein solches Maaß von Unterdrückungen, als womit er sie wegen ihrer Sünden zu züchtigen beschloss, über sie gebracht hätte, sie nicht länger in der

**Tochter Zions: er wird dich nicht mehr gefänglich wegführen lassen: aber deine Unge-
rechtigkeit, o du Tochter Edoms, wird er heimsuchen, er wird deine Sünden ent-
decken.**

der Gefangenschaft halten, sondern ihnen Wohlthätigkeit beweisen würde. Man sehe Jes. 40, 2. **Gataker.** Jeremias will in diesem Verse sagen: Deine Strafe, o Juda, ist vorüber: aber Edoms Strafe wird noch erst kommen. Die Juden sollten zwar noch viele Jahre in der Gefangenschaft bleiben: aber sie litten ist ihre letzte Züchtigung durch die Chaldäer, und am Ende derselben sollte ihre Freyheit wieder hervorkommen. **Polus.** Es ist bey den Propheten gewöhnlich, daß, nachdem sie Gottes Gerichte über die heidnischen Völker ausgesprochen haben, sie darauf huldreiche Verheißungen für Israel folgen lassen. Dieses giebt zu erkennen, daß Gott sein Volk niemals, wie die Fremden, gänzlich vertilgen, sondern es zu rechter Zeit wieder in Gnaden heimsuchen würde. Man sehe Jer. 46, 27. 28. c. 50, 18. 19. 20. Ezech. 28, 24. 25. 26. Obad. v. 17. **Lowth.** **Er wird dich nicht mehr gefänglich wegführen lassen.** Nach deiner Rückkehr aus der gegenwärtigen Gefangenschaft, wirst du für deine vorigen Sünden keine Strafe mehr leiden. Jedoch dieses muß man nicht so verstehen, daß die Gefangenschaft von Babel alle Strafe der Juden seyn sollte, wosern sie zu sündigen fortführen; wie sie in der Verwerfung des Seligmachers, und der Beförderung seiner Kreuzesstrafe gethan haben; um welcher neuen Gottlosigkeit willen sie durch die Römer verwüestet sind: sondern der Prophet will sagen, daß gegenwärtig und für ihre bereits begangenen Sünden kein neuer Grimm über sie ausgegossen werden sollte; und daß Gott sie nicht beständig im Gefangnisse lassen würde. **Polus, Gataker.** Verschiedene solche Verheißungen, wie diese, findet man bey den Propheten: als Jes. 52, 1. in dich wird forchtin kein Unbeschnittener, noch Unreiner, mehr kommen; Jes. 54, 9. ich habe geschworen, daß ich nicht mehr auf dich zürnen, oder dich schelten werde. Man sehe auch Jer. 31, 40. Wenn man diese und dergleichen Ausdrücke buchstäblich verstehen will: so müssen sie auf die letzte Wiederherstellung der Juden, welche noch zu erwarten ist, gedeutet werden ⁵⁴³. Man sehe die Erklärung von Jes. 51, 22. c. 54, 9. und vergleiche hie-

mit Ezech. 39, 28. **Lowth.** Aber deine Unge-
rechtigkeit, o du Tochter Edoms: oder strafen. Gott hat für dich einen Tag der Heimsuchung aufbehalten, wie ich bereits erfahren habe. Man sehe dieses auch Jer. 50, 27. von Babel gesagt. **Gataker.** **Er wird deine Sünden entdecken.** Es kann von Gott gesagt werden, daß er die Sünden entdecke, wenn er davon Erkenntniß nimmt, sich öffentlich dawider sehet, und durch die Schwere der Strafen, welche den Uebertretern deswegen aufgelegt werden, die verhasste Beschaffenheit ihrer Missethaten vor Augen stellet, Hiob 20, 27. und im Gegentheile wird von ihm gesagt, er bedecke die Sünden, wenn er sie übersieht, vergiebt und wider die Sünder zu streiten aufhöret, so daß er auf ihre Uebertretungen nicht mehr Achtung giebt, als ob sie vor seinem Angesichte bedeckt und verborgen wären, Neh. 4, 5. Ps. 32, 2. 6. 85, 3. Weil aber vor **נחש**, das ist, Sünden, das Wörtlein **ח** steht, (welches unsere englische Uebersetzung nicht ausdrückt, und das gleichwol etwas zu bedeuten scheint): so halte ich dafür, man könne die Stelle also übersetzen: er wird dich um deiner Sünden willen aufdecken. Denn für **um** oder wegen ist **ח** mehrmals gebräuchet; als Amos 1, 3. 6. 9. 11. 13. c. 2, 1. 4. 6. und auf solche Art wird bloß das Fürwort dich eingeschaltet, welches oft ausgelassen ist. Zu diesem Verstande der Worte führet uns Jeremias selber, wenn er Jer. 49, 10. Gott also von Edom redend einführet: ich habe Esau entblößt, ich habe seine verborgenen Werter entdeckt, daß er sich nicht wird verstecken können. Und da dieses Zeitwort, eben so wie das vorhergehende, unbestimmt steht: so kann es nicht unsfänglich übersetzt werden, du wirst um deiner Sünden willen entdeckt, oder aufgedeckt werden. Weil in dem Zeitworte **חש** sowol die Bedeutung von wegziehen, oder aus dem Hause ziehen, wegführen und wegthun, als von offenbaren und entdecken liegt: so wollen einige ansehnliche Ausleger es hier in dem Verstande von wegführen genommen wissen; wie es in dem ersten Theile dieses Verses gebräuchet ist. Auf diese Art würde eine zierliche

(543) Es muß dieses gar nicht seyn; vielweniger kann es geschehen, che eine solche bevorstehende Wiederherstellung erwiesen ist. Wir haben noch einen andern Weg, der weit sicherer, und der gewöhnlichen Abfassung göttlicher Verheißungen gemäßer seyn wird: daß wir nämlich solche Versicherungen bedingungsweise erklären; da denn die Erfüllung derselben, ohne Nachtheil der göttlichen Wahrheit, eben sowol unterbleiben als erfolgen kann, nachdem die Bedingung statt gefunden oder gesehlet hat, unter welcher sie geschehen sind.